

Südkurier – Stockach
Freitag, 24. Mai 2002

Medienrummel um U-Boot - Kosten von etwa 30 000 Euro **Lenk-Werk schlägt bundesweit Wellen**

Das Lenk'sche U-Boot neben der Sparkasse sorgt bundesweit für Medienberichte. Große, überregionale Zeitungen griffen die Scharping-Verballhornung auf, der Spiegel berichtet darüber. Derweil tauchen hier vor Ort neue Fragen auf -und einige Antworten.

VON JÖRG BRAUN

Quer durch die Republik geht das Lenk'sche U-Boot nun auf Kurs. Zahlreiche Zeitungen griffen den jüngsten Coup des Bodmaner Künstlers auf und berichteten teils sehr umfangreich darüber. In der „Welt“ erschien ein Bericht, die „Stuttgarter Zeitung“ informierte landesweit, von der „Badischen Zeitung“ bis hin zur „Emder Zeitung“ hoch im Norden wurde über den dickhosiigen Scharping-Kadetten geschmunzelt. Magazine wie der „Spiegel“ griffen das U-Boot ebenfalls auf. Medienrummel um Stockach, wie es sonst höchstens das Narrengericht auszulösen vermag.



Etwa 30 000 kostete die Aufstellung des U-Bootes neben der Sparkasse mit den Lenk-Figuren, lässt sich grob errechnen. Dies bezahlte ausschließlich die Bank. Der Stadt entstand „kein einziger Euro“ an Kosten. BILD: BRAUN

Während sich die Republik nun über das Kunstwerk freut oder ärgert, tauchen in Stockach selbst nun Fragen im Nachgang des Kunst-Spektakels auf. Zum Beispiel: Was kostete dieses Arrangement? Und wer bezahlt es? Und was passiert nach zwei Jahren, wenn der Leih-Vertrag mit der Sparkasse ausläuft?

Zu den Kosten machte Sparkassen-Direktor Jürgen Bantle nur eine Andeutung. Drei Prozent der veranschlagten Kosten des zunächst geplanten Zelt-Forums seien ausgegeben worden, erklärte er gestern im SÜDKURIER-Gespräch. Geht man von 1,5 bis 2,5 Millionen Mark für das Zelt aus, wären dies grob 30.000 Euro.

Diese Summe wollte Bantle gestern allerdings weder bestätigen noch dementieren. Bürgermeister Rainer Stolz als Vorsitzender des Sparkassen-Verwaltungsrates, gibt an, die Kosten für das Projekt nicht zu kennen. Der Verwaltungsrat als Kontrollgremium sei „nur für den Gesamthaushalt der Bank zuständig“, nicht für Einzelposten. Dies sei Sache der Bank-Leitung. Und Künstler Peter Lenk selbst bleibt bei Nachfragen über sein Honorar natürlich so stumm wie die Beton-Scharpings. Zahlen nennt er nie.

Klar ist, dass der Stadt „keinen Euro“ für die jüngste U-Boot-Aktion berappt hat, wie Stolz auf Nachfrage erklärte. Das Boot sei eine kostenlose Leihgabe. Dafür dürfe die Stadt auch zwei Jahre lang Zizenhauser Terrakotta im Stadtmuseum ausstellen, die im Besitz der Sparkasse sind.

Und was passiert mit dem Werk nach zwei Jahren? „Das ist eine überschaubare Zeit. Da kann man neue Lösungen finden“, sagt Stolz. Man könne das Bootsteil anderswo aufstellen, verkaufen oder einfach dort stehen lassen. Dann allerdings müsste die Besitzfrage klar geregelt werden, die Bank also das 10 000-Euro-Teil kaufen. Einen Verkauf hätte dann der Gemeinderat zu entscheiden, sagt Stolz.

„Meine Entscheidung“

Warum war der Rat nicht informiert über diesen Coup? „Die Entscheidung lag im Rahmen meiner Entscheidungsbefugnis“, entgegnet Stolz. Der Rat sei deshalb nicht zu befragen gewesen. So sei dies alles „ohne Streit“ über die Bühne gegangen, zeigt er sich zufrieden. Die jetzt zu sehende Lösung finde er „pfiffig“. Lenk habe „auf originelle Weise ein Thema aufgenommen, das einige bewegt“.